

Handelsblatt

VERHANDLUNGSEXPERTE ZU JAMAIKA

„Klassische Fehler begangen“

von: Daniel Delhaes

Datum: 19.11.2017 18:25 Uhr

PREMIUM Verhandlungsexperte Matthias Schraner bewertet die Sondierungsgespräche von Union, FDP und Grünen. Sein Fazit: Die Kanzlerin habe nicht mehr die Macht wie früher und es habe zu viele Vorfestlegungen gegeben.



Matthias Schraner

„Die Kanzlerin hat nicht mehr die Macht, die sie in den vergangenen Jahren hatte.“

(Foto: picture alliance / Eventpress MP)

Der 53-Jährige hat viele Jahre mit Geiselnern verhandelt. Heute bereitet er Politiker und Unternehmer auf schwere Verhandlungen vor.

Herr Schraner, welche Fehler haben Sie bei den Jamaika-Verhandlungen ausgemacht?

Normalerweise steht vor der Verhandlung die Sondierung. Diese sollte immer unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden, im geschützten Raum. Das heißt, man schließt sich ein, man verabredet eine Nachrichtensperre nach außen, um einfach mal einzelne Dinge zu testen und wirken zu lassen. Dieser Möglichkeit haben sich die Beteiligten beraubt, indem sie ständig in der Öffentlichkeit sprechen und eigene Positionen noch einmal verfestigen und sogar der Gegenseite vorwerfen, dass sie sich nicht bewegt. Das ist keine Sondierung. Das ist Wahlkampf auf einer ganz komischen Ebene.

Auch waren die Verhandlungsteams viel zu groß. Jede Partei sollte maximal drei Vertreter stellen dürfen.

Kanzlerin Merkel hat auf die Nacht der langen Messer spekuliert, vergeblich.

Die Kanzlerin hat nicht mehr die Macht, die sie in den vergangenen Jahren hatte. Zudem gab es so viele Vorfestlegungen. Durch die ständigen Festlegungen nimmt man sich die Möglichkeit, am Ende wieder einzuschwenken.

Was ist konkret falsch gelaufen?

Es wurden klassische Fehler begangen: Zum einen hat Herr Seehofer die Obergrenze mit Nachdruck gefordert. Zum anderen haben sich die Grünen klar dagegen positioniert. Es ist immer besser, auf die Gemeinsamkeiten zu schauen. Alle wollen doch die innere Sicherheit erhöhen und humane Lösungen für Flüchtlinge und deren Familien.

Wie bewerten Sie das Verhalten der Unterhändler?

Die FDP hat immer von einer Nichteinigung geredet. Das ist natürlich Quatsch. Wenn ich eine Verhandlung führe, dann will ich auch eine Lösung. Richtig wäre es zu sagen: „Der Wähler hat entschieden und will uns in der Regierung haben. Also verhandeln wir.“ Die Grünen, vor allem Herr Hofreiter, haben sich immer wieder über die anderen beklagt. So etwas ist unprofessionell. Das gilt im Übrigen auch für Herrn Dobrindt von der CSU und sein Gepolter. Die Wähler schätzen so etwas nicht.

© 2016 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG

Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min. Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben.